№ 180 — Sonntag, den 3. August 1902. — 29. Jahrgang.

Erscheint täglich Abends
Sonn- und Festtage ausgenommen. Bezugspreis vierteljährlich bei der Geschäfts- und den Ausgabestellen 1,80 Mk., durch Boten ins Haus gebracht 2,25 Mk., bei allen Postanstalten 2 Mk., durch Briefträger ins Haus 2,42 Mk.

Thorner Ostdeutsche Zeitung.

Anzeigengebühr
die 6gespal. Kleinzeile oder deren Raum 15 Pfg., für hiesige Geschäfts- und Privatanzeigen 10 Pfg., an bevorzugter Stelle (hinterm Text) die Kleinzeile 30 Pf. Anzeigen-Annahme für die Abends erscheinende Nummer bis 2 Uhr Nachmittags.

Schriftleitung: Brückenstraße 34, 1 Treppe.
Sprechzeit 10—11 Uhr Vormittags und 3—4 Uhr Nachmittags.

Erstes Blatt.

Geschäftsstelle: Brückenstraße 34, Laden.
Geöffnet von Morgens 8 Uhr bis Abends 8 Uhr.

Der Kaiser in Schwerin.

Abends 6 Uhr fand im Goldenen Saal Galatafel statt, bei welcher der Großherzog folgenden Trinkspruch ausbrachte:

„Der heutige Tag, welchen Eure Majestät zu einem Freudentag gemacht haben, stellt vor unser geistiges Auge das Festgebild vergangener Tage, der Tage, an welchen Mecklenburg den hochseligen unvergeßlichen Herrn Großvater und den herrlichen Vater Eurer Majestät als erlauchte Gäste und Verwandte unseres Hauses begrüßen durfte mit jubelndem Zuruf. Euer Majestät haben mit dem heutigen Tage die Vergangenheit zur glücklichen Gegenwart werden lassen. Ich danke Euer Majestät innigst für meine Person, aber nicht nur für meine Person, sondern auch im Namen meines Landes. Denn ich darf wohl Eurer Majestät mit stolzer Freude versichern, daß jeder Mecklenburger auch ein treuer Deutscher ist und daß Mecklenburg ein Glied ist in der eisernen Kette, die die Einheit im Deutschen Reiche sichert. Es soll uns Aufgabe, Stolz und Freude sein, nach dem Vorbilde Eurer Majestät Kraft und Leben in den Dienst des Vaterlandes zu stellen und freudig zu opfern für des Reiches Herrlichkeit. Wir rufen aus vollem Herzen: Eure Majestät hurra! hurra! hurra! Die Musik spielte die preußische Nationalhymne.

Der Kaiser erwiderte mit folgendem Trinkspruche:

„Ich bringe Eurer Königlichen Hoheit meinen herzlichsten Dank entgegen, daß Sie mir Gelegenheit gegeben haben, die alten Traditionen innigster Verwandschaft und Freundschaft, welche zwischen unsern beiden Häusern seit Alters her gepflegt wurden und bestanden haben, auch zwischen uns beiden, Euerer Königlichen Hoheit und mir, fortzusetzen. Eure Königliche Hoheit haben erwähnt der Tage, die mein hochseliger Großvater und mein innig geliebter Vater im gastfreien Hause hier zubringen durften. Ich selbst bin Zeuge gewesen des innigen Verkehrs zwischen Ihren und meinen Vorfahren; ich darf es wohl sagen mit Freuden, daß ich hier kein Fremder mehr bin. Ich habe mit diesem Hause und Volke zusammen getrauert an der Bahre hoher dahingeschiedener Fürsten, ich habe auch Freudenfeste mit denselben feiern können. Ich kehre in bekannte und mir lieb gewordene Räume und Kreise zurück und hoffe von ganzem Herzen, daß die innigen und warmen Beziehungen, die zwischen den Häusern Mecklenburg und Hohenzollern, zwischen dem mecklenburgischen Volke und dem preußischen bestehen, eifrig weiter gehegt und gepflegt werden. Ich habe kennen und schätzen gelernt das innige Verhältnis zwischen dem mecklenburgischen Volke und seinen Herrschern, das verständnisvolle Eingehen auf die Wege, die der Landesherr weist. Ich bin niemals über die Reichstreue und deutsche Gesinnung der Mecklenburger in Zweifel gewesen. So möchte denn der Segen Gottes auf die Regierung Eurer Königl. Hoheit und Ihres Hauses ruhen; des mögen Sie sich versichert halten, daß mein Herz immer das wärmste Interesse für Sie und ihr Land hegt, dieses Land, das eine Reihe tüchtiger Regenten hervorgebracht hat, dieses Land, das einen der besten Klassiker unserer deutschen Schriftsprache geliefert hat, dieses Land, dem wir Fritz Reuter verdanken. Ich fasse meine Wünsche zusammen, indem ich auf das Wohl des Herrschers des Landes und des mecklenburgischen Hauses trinke, Seine Königliche Hoheit der Großherzog und sein ganzes Haus hurra! hurra! hurra!“

Die Musik spielte die mecklenburgische Hymne.

Um 8 Uhr begab sich der Kaiser, von dem Großherzog und den Herzögen begleitet, im offenen Wagen zur Bahn, von der zahlreichen Menschenmenge mit Hurrahrufen begrüßt. Nach herzlicher Verabschiedung reiste der Kaiser mit Gefolge im Sonderzuge nach Kiel ab.

Deutsches Reich.

Weiteres vom neuen Kurs in Reuß ä. L. Nach einer Besichtigung der Schlösser des Fürstentums hat der Fürst-Regent Heinrich XIV. angeordnet, daß sämtliche fürstliche Schlösser Fernsprechanschluß erhalten sollen. Der verstorbene Fürst Heinrich XXII. war ein Gegner dieses modernen Verkehrsmittels gewesen.

Die Berufung des neuen bayerischen Kultusministers Freiherrn von Podewils steht fest, seine definitive Ernennung ist indes wieder vorläufig hinausgeschoben, und zwar infolge der feindseligen Haltung des Zentrums. Wie Berliner Blätter melden, hat das Zentrum in seinen offiziellen Parteiorganen dem Ministerium Crailsheim den Krieg verkündet und wird die Politik der Abstreichungen fortsetzen.

Die Zolltarifkommission hat am Freitag 17 weitere Nummern der Eisenzölle erledigt, und zwar durchweg den Vorschlägen der Regierungsvorlage zugestimmt Es handelt sich um die Beratung der Zölle für Eisenbahnschienen, Eisenbahnachsen, Eisenbahnflanchenschrauben, Eisenbahnwagenbeschläge, Dampfkessel und Dampffässer, Hähne, Ventile, Schraubstöcke, Spaten, Sensen, Sägen, Heu- und Dunggabeln.

Im Befinden Virchows sind nach dem „Berl. Tagebl.“ in Harzburg zeitweise Herzbeklemmungen aufgetreten. Das allgemeine Befinden ist unverändert.

Abg. Liebermann v. Sonnenberg erklärt in seinen „Deutsch-Sozialen Blättern“ die Nachricht, daß er zweiter Vorsitzender des Bundes der Landwirte werden solle, für eine Ente. „Er würde es,“ schreibt er, „für einen groben Verstoß gegen den gesunden Menschenverstand ansehen, wenn ein Nichtlandwirt Vorsitzender des Bundes der Landwirte werden wollte.“ — Hierzu bemerkt die „Freis. Ztg.“: Die Erklärung erweckt den Eindruck, als wenn die Trauben für Herrn Liebermann v. Sonnenberg zu sauer wären. Nichtlandwirte führen doch jetzt schon im Vorstand des Bundes der Landwirte das große Wort! Der Direktor des Bundes der Landwirte Abg. Dr. Diederich Hahn ist doch als früherer Schulamtskandidat und Archivar der Deutschen Bank ein Mann ohne Ar und Halm. Der Vorsitzende des Bundes der Landwirte, Abg. Dr. Rösicke-Kaiserslautern, selbst ist auch kein gelernter Landwirt, sondern ein Jurist und hat sich erst, nachdem er mehrere Jahre lang als Referendar und Gerichtsassessor fungiert hat, ein Gut gekauft.

Neue Marineforderungen über den Rahmen des Flottengesetzes hinaus werden in den „Berl. Neuest. Nachr.“ angekündigt. Das Blatt schreibt: „Daß auch Neubauten von Schiffen, die in dem Flottengesetz nicht erwähnt werden, geplant werden, dürfte, da sich ein Bedürfnis danach als dringend notwendig herausgestellt hat, als ziemlich sicher anzusehen sein, indessen ist es durchaus verfrüht, bestimmte Mitteilungen über die in dieser Richtung im nächstjährigen Etat auftretenden Forderungen zu bringen.“ — Sollte wirklich die Regierung an dem Zolltarifkonflikt in der nächsten Session noch nicht genug haben? Die „Germania“ erklärt, daß es doch sehr dahinstehe, ob der Reichstag bei der gegenwärtigen üblen Finanzlage eine Erhöhung der Marineforderungen bewilligen werde.

Der Bezug deutscher Schnellfeuergeschütze während des südafrikanischen Krieges kam am Donnerstag im englischen Unterhaus zur Sprache. Bei der Beratung des Heeresbudgets tadelten verschiedene Mitglieder des Hauses, daß man zu Beginn des Krieges Schnellfeuergeschütze aus Deutschland angekauft habe. Kriegsminister Brodrick erwiderte, es sei wahr, daß diese Geschütze Fehler gehabt hätten, aber nach dem diese verbessert worden seien, hätten die Geschütze eine größere Schußweite gehabt, und seien schneller und sicherer im Feuern gewesen, als die britische Artillerie es damals war.

Für die Maschinengewehrabteilungen, deren Zahl sich durch die am 1. Oktober d. J. erfolgenden Neuformationen von 5 auf 12 erhöht, ist der Entwurf eines Exerzierreglements verausgabt, das, wie die „Köln. Ztg.“ mitteilt, in seinen grundlegenden Leitsätzen dem Reglement für die Infanterie entspricht.

Die Beschießung der deutschen Bark „Thekla“ durch Engländer in Queenstown wird von dem Kapitän der „Thekla“ auf ein Mißverständnis zurückgeführt. Die Bark ist in Hamburg eingetroffen. Der Kapitän vertritt die Ansicht, daß böser Wille nicht vorgelegen habe. Er habe, seiner Annahme nach, eine Seemeile von der Schußlinie geankert. Geschossen wurde mit Gewehr- oder Mitrailleusen-Kugeln vom Lande aus nach einer Scheibe auf See, aber furchtbar schlecht. Alles habe sich unter Deck flüchten müssen, da die Geschosse in die Takellage einschlugen, an den Masten abprallten und auf Deck niederfielen.

Berliner Stimmungsbilder.

Von Paul Lindenberg.

(Nachdruck verboten.)

Stammtisch-Sorgen. — Die Not ist zu Ende! — Der Posener Wassersturz. — Die Mühlen klappern wieder. — Geschichten und Geschichtchen. — Man tuschelt. — Vorurteilslosigkeiten in früherer Zeit. — Die Gräfin Wartenberg und die Gräfin Campanini. — Was sagt man dazu? . . .

Es war auch die höchste Zeit, daß etwas geschah! So ging es nicht weiter, dies sah jeder ein! Still und gedrückt saß man beisammen, es herrschte meist eine Stimmung, wie bei einem besseren Leichenmahl. Solch' einer Oede konnte man sich garnicht besinnen, es war eine Sahara der Eintönigkeit und Langeweile, aber ohne die kleinste Fata Morgana. Keine Rede hoher und höchster Personen, kein politisches Ereignis, kein Theaterskandal, keine Entführung und kein Duell — der geistige Horizont wurde allmählig so eng, daß man mit Begierde auf irgend eine Schäkerei des Piccolo wartete oder das liebliche Sommerwetter in den Kreis tiefsinniger Betrachtungen zog, die so einschläfernd wirkten, wie die Lektüre des „Reichs- und Staatsanzeigers“ an Sonn- und Feiertagen, denn sonst liest ihn wohl doch kein Mensch. Da, als man schon ganz verzagte, rauschte es plötzlich herab auf die Mühlen der Stammtische, daß sie gar lustig klapperten und plapperten; ein wahrer Sturzbach war es, oben im Posenschen niedergegangen, befruchtend ergossen sich von ihm die Bäche und Bächlein überall hin, sich dort stauend, wo zu bestimmten Stunden an runden und eckigen Tischen weise Männer sitzen, um in allerhand ergiebigen Gesprächen des Vaterlandes und ihrer lieben Mitmenschen Wohl und Wehe zu beraten!

„Der Fall Löhning“ oder „Die Tochter des Feldwebels“ lautet das Thema, das jetzt hier, wie sicher auch im kleinsten Städtchen des deutschen Reiches, auf der Tages- und noch mehr auf der Abendordnung steht. Die ältesten Stammtischonkel — und es giebt sehr alte darunter! — können sich kaum besinnen, je einen so fruchtbaren Gesprächsstoff am Kanthaken gehabt zu haben; man kann ihn wenden nach allen Seiten hin, er ist stets interessant, und er hat nur einen Fehler: daß er zu keinen Meinungsverschiedenheiten Anlaß bietet! Die ärgsten Querköpfe, die das für grün halten, was nach aller anderer Ansicht blau ist, die sich stets im Gegensatz zur Meinung der übrigen befinden, selbst sie geben hier klein bei und schütteln mißbilligend ihre verehrten Häupter. Und dieses Kopfschütteln ist allerorten zu bemerken: in den Weißbierstuben, wo die Philister thronen, in den Stätten des ächten Gambrinus, wo die Quarten und die Terzen an den Wangen der Besucher auf eine thätig verbrachte Jugend hindeuten, in den Weinstuben der Leipzigerstraße, wo die „Karmoisinvergnügten“ vom Kriegsministerium und dem Generalstab sich zusammenfinden, in dem stillen Lokal nahe dem Potsdamer Platz, in welchem die „Mariniers“ vom Reichsmarineamt frühstücken, in den Hinterzimmern jener Restaurants nahe dem Auswärtigen Amt, woselbst die Geheimen und Obergeheimen einen Imbiß nehmen, ja selbst bei Habel Unter den Linden, wo die „Excellenz-Erlaucht“, gelegentlich auch Durchlaucht-Titel herumschwirren. Berlin steht eben im Zeichen des nicht ganz unbekannten herrlichen Verses: „Und ob der Antworten des Kandidaten Jobses geschah ein allgemeines Schütteln des Kopfes.“

Ach, ich kann mir etwas hübscheres denken, als in diesem Falle den Kandidaten Jobs zu spielen! Und auch eine nettere Zugabe zu den sauer verdienten Sommerferien unseres vielgeplagten Finanzministers, als diese gedruckten, gesprochenen, geschriebenen Erörterungen! Und wenn nun erst noch die gewiß nicht vom Wolffschen Depeschenbureau zur Verbreitung gelangenden „Stimmen vom Auslande“ hereinschallen und die Witzblätter ihren Senf dazugeben!

Eigentlich ist Herr von Rheinbaben ja „garnicht so“, oder, wie man hier sagt, „etepetente.“ Von allen Ministern ist er der, der am meisten einen zwanglosen Verkehr liebt, der sich sichtlich wohl fühlt im Kreise von Künstlern, Schriftstellern, Schauspielern, der bei ihnen verkehrt und sie zu sich einladet, der schon manch Hoch auf die Kunst, zumal jene Thalias, und ihre Jünger wie Jüngerinnen ausgebracht. Auch äußerlich von gewandtestem Wesen, scheinbar stets guter Laune, liebenswürdig und anregend, so zeigte dieser Minister bisher nichts von der ungeheuren Würde eines „Wirklichen Geheimen Rates“ im Königreich Preußen, einer Würde, die anderen Sterblichen vielleicht deshalb so schwer und lastend erscheint, weil sie meist in enger Verbindung steht mit einem Riesengepäck von Bureaukratismus und Vorurteilen. Wie sagte doch Reichskanzler Graf Bülow am 27. Mai dieses Jahres in seiner langen Reichstagsrede über die Polenvorlage? „Ich werde dafür sorgen, daß alles geschieht ohne bureaukratische Schwerfälligkeit und ohne bureaukratische Engherzigkeit!“ — Na, denn man zu! „Lieber, junger Freund“, hatte mir einstmals ein väterlicher Berater gepredigt, ich will Ihnen einen guten Rat für Ihr ganzes Leben geben: immer Hoffnungen erwecken!“ — Der Mann, längst tot nun, war Geheimer Ober-Regierungsrat und hatte fast 40 Jahre in einem Berliner Ministerium gesessen. —

Man darf sich nicht wundern, daß anläßlich der Posener Sache allerhand Geschichten und Geschichtchen erzählt werden, die sich ums Heiraten drehen, selbstverständlich bloß den sogenannten „besseren“ und „besten“ Kreisen entnommen, denn darin liegt doch die richtige Würze. Verschiedene dieser Heiraten wurden mit Scheidewasser vollzogen, wie bei jenen drei schönen Schwestern, die jetzt glücklich alle drei geschieden sind. Als bei der einen von ihnen — ihr Mann führt in seinem Wappen die Freiherrnkrone über'm Geldsack — die Höhe der Abfindungssumme erörtert und ihr eine Million Mark geboten wurde, soll die garnicht so geschäftsunkundige, reizende Dame geäußert haben: „Ich verlange für jede der Geliebtinnen, die mein Mann während seiner Ehe mit mir gehabt, 50 000 Mark — das giebt mehr!“ — Und anknüpfend daran wärmt man tuschelnd verschiedenerlei Erinnerungen an drei andere Schwestern auf, die vor nicht so langer Zeit in der hiesigen Hofgesellschaft eine erste Rolle gespielt. „Die drei Grazien“ nannte man sie; später, als die langen, braunen Locken aschblond geworden, die Wespentaillen sich gerundet hatten, der durchsichtige Teint keine ganz natürliche Röte zeigte, nur „die drei Schwestern“, aber auch unter dieser Bezeichnung sorgten sie dafür, daß sich die intimen Kreise des Hofparquets häufig mit ihnen beschäftigten. Damals schrieb ein französischer Diplomat, der es wissen konnte: „Um in Berlin eine gute Ehe, geachtete Gatten, geehrte Frauen zu sehen, muß man zu den unteren Klassen, zum Bürgerstande herabsteigen. Da findet man Leute von gesunden Ideen und einem nützlichen Lebenswandel.“ Ein bischen sehr scharf und wohl 'n bischen übers Ziel geschossen.

Unter den Bemerkungen, welche die ein Tintenmeer in Fluß bringende Vermählung des Herrn Provinzial-Steuerdirektors begleiten, kehrt häufig jene wieder, daß man sich in bezug auf

Zum Fall Löhning

schreibt die „Nationall. Korr.“, daß sich der Finanzminister gegenwärtig auf Reisen befinde und es daher einigermaßen erklärlich sei, daß die gegen ihn erhobenen Anklagen Löhnings noch keine Erwiderung gefunden haben. Das nationalliberale Parteiorgan deutet an, daß Löhning wegen seiner Aeußerungen über die Polenpolitik gerade in der Provinz Posen als einer der ersten und hervorragendsten Beamten nicht am Platze war, fügt aber hinzu, „daß zu seiner Beseitigung der lächerliche Vorwand einer nicht standesgemäßen Heirat genommen wurde, bekundet eine unbegreifliche Schwäche und Zaghaftigkeit der Regierung in der Durchführung der Polenpolitik.“ Wie jetzt in unterrichteten Kreisen angenommen wird, soll der „Fall Löhning“ den Anlaß bieten, mit gewissen überlieferten Gewohnheiten bei Anstellunginder Ostmark zu brechen. Denn es könne leider nicht in Abrede gestellt werden, daß manche Maßnahmen der Regierung zur Sicherung der Durchführung einer kraftvollen Polenpolitik durch die Bureaukratie in der Provinz Posen bekämpft und in ihrer Wirkung abgeschwächt worden sind.

Wenn eine Bekämpfung der Kanalvorlage den Beamten erlaubt sein soll, so fragt die „Köln. Volksztg.“, warum darf ein Beamter dann nicht wenigstens privatim Bedenken äußern, ob die Polenpolitik nicht zu schroff durchgeführt werde, zumal ein Provinzialsteuerdirektor, der mit dieser Politik amtlich gar nichts zu schaffen hat. Es ist doch festzuhalten, daß Herr Löhning nicht etwa im Abgeordnetenhause gegen die Polenpolitik gesprochen und gestimmt hat. Wenn ähnliche Aeußerungen stets so geahndet werden sollten, dann müßten fast alle höheren Beamten abgesetzt werden. Man soll im politischen Kampfe mit privaten Aeußerungen auch solchen von politischen Gegnern, stets diskret umgehen, und das thun wir auch. Wer aber kein „Fremdling in Israel“ ist, weiß, wie in höchsten Beamtenkreisen privatim oft sehr scharf abgeurteilt wird über politische Bestrebungen, welche der Kaiser ganz persönlich als die seinigen betreibt. Von einem inzwischen verstorbenen Staatsminister sind Aeußerungen bekannt geworden, welche zumeist wirtschaftspolitische Dinge betreffen und die in der Rücksichtslosigkeit ihrer Kritik jedermann für ganz unglaublich halten würde.

Was ist das für ein ungeheures Mandarinentum, wenn der Staat nach der Herkunft der Beamtenfrauen fragt. Daß gerade die Feldwebelstöchter in Verruf erklärt werden, kommt uns ganz horrend vor und entspricht am wenigsten den Traditionen eines Militärstaates, in dem sonst alles als sakrosankt angesehen wird, was mit der Armee nur irgendwie zusammenhängt. Es muß sich eigentlich jeder Feldwebel des ganzen deutschen Heeres dadurch beleidigt fühlen, besonders jeder Feldwebel, der selbst brave und guterzogene Töchter hat. Wenn er in dem Bewußtseit lebt, daß er unter Umständen gern die Pflicht erfüllt, sein Leben für König und Vaterland in die Schanze zu schlagen, wie muß es ihn da berühren, wenn er sich sagt: Ein hoher Beamter muß zwangsweise aus seiner Stellung scheiden, wenn er eine deiner Töchter zu seinem ehelichen Gemahl erkürt!

Weiter weist die „Köln. Volksztg.“ auf die ungleiche Bewertung der Söhne und Töchter von Feldwebeln hin. Es stehe fest, daß nicht nur der Hofprediger Stöcker der Sohn eines Feldwebels sei, sondern daß auch manche Feldwebelsöhne hohe Beamten geworden seien.

Ausland.

Rußland.

Der Ausbruch neuer Bauernunruhen wird im russischen Gouvernement Saratow amtlich zugegeben. Die Gouvernementszeitung in Saratow schreibt: Im Dorfe Chowanschyne des Serdobsker Kreises fanden infolge falscher Gerüchte über eine neue Regelung der Agrarverhälnisse Bauernunruhen statt, wobei der Bezirksvorster und der Amtmann angegriffen und verwundet wurden. Durch das Eintreffen des Gouverneurs mit Militär wurde die Ruhe wieder hergestellt. — Im Dorfe Wladykino verlangten die Bauern von der Gutsbesitzerin unter Drohungen die Unterschrift eines Pachtkontraktes. Auch hier wurde durch die Ankunft des Gouverneurs mit Militär die Ruhe wieder hergestellt. Die Anstifter der Unruhen wurden verhaftet.

Frankreich.

An die französische Regierung hat der Papst nach dem „Echo de Paris“ ein Schreiben gerichtet, in welchem er gegen die Maßregeln der Regierung bezüglich der Kongregationen Einspruch erhebt; der Text desselben werde nicht veröffentlicht werden, wenigstens für den Augenblick nicht, um nicht Anlaß zu Gegenmaßregeln von Seiten der Regierung zu geben.

China.

In China hat das Auswärtige Amt nach einer „Reuter Meldung“ aus Peking dem amerikanischen Gesandten mitgeteilt, daß die Regierungstruppen 300 bis 400 Aufständische in Szetschwan getötet und dort wieder vollkommene Ordnung hergestellt haben.

Amerika.

Von den Wirren in Zentral- und Südamerika ist bisher Surinam (Niederländisch-Guyana) verschont geblieben. Jetzt wird von dort amtlich nach dem Haag gemeldet, daß unter den Eingewanderten der Pflanzung Marienburg Unruhen ausgebrochen sind. Der Leiter der Pflanzung wurde getötet. Die Truppen feuerten auf die Auffständischen. Von letzteren wurden 13 getötet und 40 verwundet.

Südafrika.

Die Zahl der Burenfamilien, welche bereits auf Farmen in Transvaal angesiedelt sind, wird in einer „Reuter“-Meldung aus Pretoria auf 9000 geschätzt.

Provinzielles.

Schönsee, 1. August. Am 28. und 29. August finden hier und in der Umgegend viele Einquartierungen vom Kürassier-Regiment 5, Ulanen-Regiment 4 und Husaren-Regiment 5 statt. Hier werden der Stab der 35. Kavalleriebrigade und der Stab des Ulanen-Regiments 4 Quartier nehmen.

Culm, 1. August. Am Montag findet die Eröffnung des neu erbauten evangelischen Vereinshauses statt. In demselben befindet sich außer dem christlichen Hospiz die Herberge zur Heimat und das Jünglingsheim.

Schwetz, 1. August. Wegen des bedeutenden Güterverkehrs auf dem hiesigen Bahnhofe soll noch in diesem Jahre ein zweites Ladegeleise gelegt werden. — Die hiesige Zuckerfabrik hat die Absicht, einen Versuch mit Trocknung von Kartoffeln in der Schnitzeltrockenanlage zu machen. — Wegen Meinungsverschiedenheiten sind zwei Mitglieder aus dem hiesigen Magistratskollegium freiwillig ausgeschieden. Das eine Mitglied hat bereits 17 Jahre städtische Ehrenämter bekleidet.

Marienburg, 1. August. Mittwoch abend gegen 8 Uhr brannten die Scheunen und Stallungen der Gutsbesitzer Herrn Sielmann und Tornier in Jonasdorf vollständig nieder. In der Scheune des Herrn Sielmann kam das Feuer aus. Die Entstehungsursache ist unbekannt. Gestern nachmittag gegen 3 Uhr brannte das Wohnhaus des Herrn Sielmann (früher Schownauer) vollständig nieder, jedenfalls durch Funkenübertragung von den am Abend vorher eingeäscherten Scheunen und Stallungen.

Elbing, 1. August. Unter sehr reger Beteiligung seitens der Amtsgenossen, der Vertreter städtischer Behörden, der Bürgerschaft u. a. fand gestern die Beerdigung des Oberlehrers Kutsch auf dem Marienkirchhofe statt.

Cadinen, 1. August. Die Prinzen Adalbert und Oskar sind heute morgen 6 Uhr mittels Sonderzugs auf der Haffuferbahn nach Braunsberg, dann mit dem D-Zug 7 Uhr 30 Minuten über Königsberg nach Trakehnen gefahren. Dort findet eine Besichtigung des Gestüts statt, worauf die Prinzen übernachten und morgen nach Rominten, übermorgen nach Königsberg fahren. Die Kaiserin kehrt am 5. August nach Cadinen zurück.

Danzig, 1. August. Die beiden Husaren-Regimenter der Totenkopfbrigade — mit Ausnahme der 4. Schwadron des 1. Leibhusaren-Regiments Nr. 1, bei deren Pferden noch die Brustseuche herrscht, — rücken morgen früh in das Manövergelände aus, um demnächst an den Kaisermanövern in Posen teilzunehmen. Sie kehren erst am 2. Oktober d. J. zurück.

Danzig, 1. August. Auf Einladung des Kaisers, an der Rußlandreise teilzunehmen, hat der Rittmeister Döring vom Leibhusaren-Regt. Nr. 2 einen 14tägigen Urlaub angetreten. — Wegen eines unheilbaren Leidens erschoß sich in seiner Wohnung der 76jährige Rentier Drettlow.

Braunsberg, 1. August. Zum Rektor des Lyceums Hosianum für den Zeitraum vom 15. Oktober d. Js. bis dahin 1905 ist Herr Professor Dr. Niedenzu vom Senate gewählt und von dem vorgesetzten Ministerium bestätigt worden.

Königsberg i. Pr., 1. August. Einen schweren Unfall erlitt gestern nachmittags der Arbeiter Reimann aus der Schlachthofsgasse auf den Vorderhufen. R. ist bei den Rammararbeiten auf dem Aschhof beschäftigt. Bei der Arbeit stürzte einer von den zum Rammen angesetzten Pfählen so unglücklich um, daß R. durch ihn in den Rücken getroffen wurde und infolge des heftigen Anpralls kopfüber in den Pregel stürzte. Durch den Unfallwagen wurde der Verunglückte, der schwere innerliche Verletzungen davongetragen, nach dem Krankenhause gebracht.

Wormditt, 1. August, Am Dienstag entgleiste auf dem hiesigen Bahnhof ein Güterzug. Beim Rangieren setzte, infolge falscher Weichenstellung, die Lokomotive aus und fuhr in den tiefen Bahngraben. Menschenleben sind nicht zu beklagen, da es dem Maschinenpersonal gelang, rechtzeitig von der Maschine abzuspringen. Der Materialschaden ist ziemlich bedeutend.

Schneidemühl, 1. August. Der hiesige Rangierbahnhof soll auf Anordnung des Ministers in nächster Zeit bedeutend erweitert und dazu dasjenige Gelände verwendet werden, welches vor 12 Jahren zur Erbauung einer neuen Hauptwerkstatt angekauft wurde. Es wird dann auch eine Unterführung von der Blumenstraße bis zum städtischen Bahnsteige ausgeführt werden.

Kruschwitz, 1. August. Die Rettungsmedaille am Bande verlieh der Kaiser einem achtfachen Lebensretter, dem Fichtereipächter Ryczik zu Kruschwitz. Er rettete am 22. Februar d. Js. acht Personen, welche beim Schlittschuhlaufen auf dem Goplosee eingebrochen waren, mutig vom Tode des Ertrinkens.

Mogilno, 1. August. Von einem Unglücksfall wurde der Bahnspediteur Borchardt betroffen. Als er dieser Tage vormittags mit seinen Leuten in Podniewo war, um eine Dampfdreschmaschine nach Mogilno zu befördern, erhielt er beim Umwenden derselben einen so heftigen Stoß mit der Deichsel in der Hüftegegend, daß der Gelenkknochen vollständig zersplittert wurde. Herr B. wurde per Wagen nach Mogilno gebracht, wo auch bald ärztliche Hilfe zur Stelle war.

Posen, 1. August. Totgefahren wurde heute nachmittag von der elektrischen Straßenbahn in der Glogauerstraße ein etwa 4 jähriges Mädchen, dessen Personalien uns noch nicht bekannt sind.

Lokales.

Thorn, den 2. August 1902.

Tägliche Erinnerungen.

3. August	1704.	Die Engländer erobern Gibraltar.
	1770.	Friedrich Wilhelm III. von Preußen geb.
4. August	1817.	Max Ring, Schriftsteller, geb. (Zaudit.)
	1875.	Andersen, Märchendichter, †. (Kopenhagen.)

— **„Willkommen in unserer alten Ordensstadt“**, so rufen wir freudigen Herzens all den forschen Radlern und schönen Radlerinnen zu, die zu dem heute beginnenden Gaufeste des Gau 25 des Deutschen Radfahrer-Bundes nach Thorn kommen, um hier im Kreise gleichgesinnter Sportskollegen und -Kolleginnen einige fröhliche Stunden zu verleben und in edlem Wettstreit um die Palme des Sieges zu ringen. Möge allen, die unser gastliches Thorn zu diesem Feste aufsuchen, viel Lust und Freude beschieden sein, damit jeder eine gute Erinnerung an Thorn mit nach Hause nimmt und später noch oft und gerne an die alte Feste am Weichselstrande zurückdenkt, in welcher der Radfahrsport in so herrlicher Blüte steht. Hoffentlich zeigt auch der Himmel morgen ein recht freundliches Gesicht, damit alle Veranstaltungen einen wohlgelungenen, prächtigen Verlauf nehmen. In diesem Sinne heißen wir nochmals alle Sportsgenossen in unserer Stadt herzlichst willkommen und entbieten ihnen den alten schönen Radfahrgruß:

„All Heil!“

— **Der Erbe von Esmond-Hall** nennt Ernst Riemann den spannenden Kriminal-Roman, der in der nächsten Nummer unserer Unterhaltungsbeilage am 5. August beginnt. — Der talentvolle Verfasser, der seinen Stoff einem englischen Vorbilde verdankt, führt uns in die patriarchalische Stille und Abgeschiedenheit eines ländlichen Pächterhauses, dessen Frieden jäh durch einen geheimnisvollen Mord gestört wird. Diese unselige That ist der Ausgangspunkt eines langen Schmerzensweges für eine sympathische Mädchenerscheinung, die sich vom Vaterherzen losreißt, um in blindem Vertrauen dem unwürdigen Geliebten zu folgen. Ihr Leben ist zertrümmert, sie hat aber die Genugthuung, daß durch sie der Verbrecher entlarvt wird, und ihre Leiden als Grundstein dienen, auf dem sich das Glück ihrer teuersten Freundin aufbaut.

— **Ferienschluß!** Die schönen Tage von Aranjuez sind nun zu Ende. Auf den Bahnhöfen herrscht reges Leben und Treiben, und die ankommenden Züge sind dicht besetzt mit heimkehrenden Sommerfrischlern. Den braun gebrannten Gesichtern unserer lieben Jugend sieht man es an, wie gut Frau Sonne es mit ihnen gemeint hat während der schulfreien, der herrlichen Zeit. Mit Jubel werden die Ankömmlinge, junge und alte, auf dem Bahnsteig von den daheimgebliebenen Angehörigen empfangen; rasch wird eine Droschke bestiegen, und hoch bepackt mit Koffern und Kasten rollt das Vehikel durch die lieben bekannten Straßen wieder dem vor Wochen verlassenen Hause zu. Dort geht es nun ans Erzählen, wie schön es gewesen sei da draußen, und ans Auspacken der Reisegeschenke; die sich meistens als geradezu verblüffelnd unnütze Dinge erweisen und denen nur der darauf prangende gemütvolle Vers: „Zum Zeichen, daß ich Dein gedacht, — Hab' ich Dir dieses mitgebracht“, einigen Wert verleiht. Bald hat man sich wieder in seinen vier Pfählen eingelebt und wenn auch den munteren Knaben und Mägdlein, die, wie die Mutter besorgt zu Bekannten äußert, in der Sommerfrische ganz verwildert sind, die ersten Schultage ein wenig sauer ankommen, so ist dies doch rasch überwunden, und mit dem gekräftigten Körper des Kindes hat auch der kleine Geist neue Frische und Spannung erhalten.

— **Auf Grund der Ausführungs-Verordnung zum Naturalleistungsgesetz** ist vom Kriegsministerium angeordnet worden, daß die Vergütung für verabreichtes Pferdefutter von den Truppen grundsätzlich sofort bar an die Gemeinden zu entrichten ist.

— **Wildabschuß während der Schonzeit.** Es hat sich herausgestellt, daß Anträge auf Erteilung der Abschußgenehmigung innerhalb der Schonzeit in Gemäßheit des Wildschadengesetzes weniger in der Absicht, Wildschaden zu verhüten, als in der Absicht der gewinnbringenden Erlegung von Wild gestellt worden sind. Die Genehmigungsbehörden haben deshalb Anweisung

---

Kastengeist und Standesvorurteile um hunderte von Jahren zurückversetzt glaubt. Stimmt denn das? War man früher wirklich so unduldsam, wie man dies immer hört und liest? Wollen wir 'mal die Berliner Chronik aufschlagen? Sie weist uns häufig das Gegenteil, und die Un— befangenheit der Höchstgestellten beschämt sogar die aufgeklärte, auf all die tausend modernen Errungenschaften so stolze Jetztzeit!

Da finden wir zum Beispiel am Hofe König Friedrich I. die Gräfin Wartenberg. Lange Jahre hindurch ist sie allmächtig, sie begleitet im Sommer den König auf seinen Spaziergängen im Schloßgarten, sie leistet ihm im Winter Gesellschaft im Schloß, sie hat bei den Festlichkeiten den Vortritt vor allen unverheirateten oder nicht an regierende Fürsten vermählte Prinzessinnen. Die fürstlichen Damen ließen sich dies gefallen, nur die Gattinnen einiger fremden Gesandten trotzten dagegen auf. Unter anderen die Gemahlin des holländischen Gesandten, Frau von Lintlo. Als bei der Taufe der Tochter der Kronprinzessin die „Damen vom Stande“ in feierlichem Zuge nach der Schloßkapelle gingen, die Gräfin Wartenberg direkt hinter der Markgräfin von Schwedt, da sprang Frau von Lintlo hinter einem Vorhang hervor und drängte sich zwischen die Markgräfin und die Gräfin. Letztere, nicht faul, packte die Gesandtin, und es gab in den Allerhöchsten Gemächern eine solenne Holzerei, wobei die Gräfin Siegerin blieb, denn als der Zeremonienmeister von Besser die beiden — Damen trennte, schwang die Gräfin den Kopfputz der Mynfraw in der Hand. Aber auch in anderer Hinsicht behauptete die Gräfin das Feld. Frau von Lintlo wurde am gleichen Tage seitens des Königs der Hof verboten, sie sollte der Gräfin Abbitte leisten, das wollte der holländische Gesandte nicht, da drohte ihm Friedrich, daß er bei den Generalstaaten seine Abberufung veranlassen würde, und die Holländerin mußte in den sauren Apfel beißen. Katharina Reichsgräfin v. Wartenberg triumphierte, sie, die Tochter des Besitzers einer Matrosenschenke in Emmerich, namens Ricker, die nach sehr lustiger Jugend einen Kammerdiener heiratete, der sie nach Berlin führte, wo sie dem Freiherrn von Kolbe und dieser ihr absonderlich gefiel. Die beiden damals geborenen „ganz kleinen“ Kindchen wurden später als von Aspach in den Reichsfreiherrnstand erhoben. Als der brave Biedekap seine nie sehr offen gewesenen Augen zum letzten Schlummer schloß, verehelichte sich der Freiherr von Kolbe mit seinem holden Kätchen, und der König (dazumal, 1696, noch Kurfürst) wohnte der Vermählung bei, machte seinen Günstling zum Oberkammerherrn und Oberstallmeister, später zum Premierminister und — auf dem Umwege über Wien — zum Reichsgrafen von Wartenberg. Die Kati aus der Schifferkneipe Reichsgräfin und in jener etikettenreichen Zeit vor den Prinzessinnen gehend — — na, das ist doch gewiß vorurteilsfrei!

Auf dem Pfarrkirchhofe zu Barschau in Schlesien liest man auf einem Steine, daß unter ihm die Gräfin von Campanini, Aebtissin des Adligen Fräuleinstiftes, ruhe. Der Name erweckt keine Erinnerungen, aber eine Fülle davon steigt in uns auf, wenn man hört, daß diese Gräfin und die Barbarina eins waren. Die zierliche, schöne Tänzerin des großen Friedrich, die er zu seinem Privatvergnügen in allen möglichen Stellungen, Kostümen und Nicht-Kostümen von den erlesensten Meistern hatte malen lassen! Es muß, wie uns ihre Bildnisse im Potsdamer Stadtschloß und in Sanssouci noch heut' erzählen, eine entzückende Tanzfee gewesen sein, aber auch ein vergnügter, lebensfroher Racker, der dem König viel Aerger bereitete. Einst, als sie den unterschriebenen Kontrakt, der sie als Solotänzerin für die Berliner Oper verpflichtete, nicht erfüllen wollte, ließ sie Friedericus Rex mit Gewalt von Venedig nach Berlin bringen, später wäre er froh gewesen, wenn sie den Staub der preußischen Hauptstadt von ihren zarten Füßchen geschüttelt. Das that sie aber nicht, sie amüsierte sich recht gut auf märkischem Boden und spielte ihrem einstigen königlichen Freunde den schlimmsten Tort, indem sie den Geheimen Rat von Cocceji, den Sohn des Großkanzlers, heiratete, der später Regierungspräsident in Glogau ward, wo die ehemalige lustige Fliege ein ehrpusseliges Leben führte. Und dann, von Königs Gnaden, Gräfin von Campanini und Aebtissin, obwohl — man denke! — ihr Vater „nicht 'mal“ Feldwebel gewesen war!

erhalten, derartige Genehmigungsanträge künftig auch in Bezug auf diesen Gesichtspunkt zu prüfen. Die Erlaubnis soll möglichst nur waidmännisch geschulten und zuverlässigen Waldbesitzern für wenige Stücke Wild gegeben werden, da bei waidgerechtem Abschuß das den Wildschaden verursachende Rudel schon dann seinen Wechsel zu ändern pflegt, wenn einige Male je ein Stück abgeschossen ist. Kommen Oberförstereien in Betracht, so soll der Landrat erst mit dem Oberförster in Unterhandlung treten.

— **Der Minister der öffentlichen Arbeiten** hat genehmigt, daß die Sitzungen der Bezirks-Eisenbahnräte auch an anderen Orten des Bezirks als an dem Sitze der Kgl. Eisenbahndirektionen abgehalten werden können.

— **Nachwehen der polnischen Geheimbund-Prozesse.** In dem Thorner Gymnasiasten-Prozesse wegen geheimer Verbindungen waren die drei Oberprimaner Leon Borowski, Franz Wezierski und Felix Liedowski zu Gefängnisstrafen verurteilt worden. Dieselben hatten noch vor der öffentlichen Prozeßverhandlung ihr Abiturientenexamen bestanden, aber das Zeugnis der Reife nicht erhalten, weil damals schon gegen sie die Untersuchung wegen des Geheimbundes im Gange war. Da dieselben auch an keinem anderen Gymnasium in Deutschland wieder aufgenommen wurden, so begaben sie sich nach Lemberg und legten dort das Abiturientenexamen ab. Als sie jetzt von dort heimkehrten, wurden sie verhaftet und in das Gefängnis zu Carthaus gebracht. Von dort wurden sie, wie polnische Blätter berichten, den Militärbehörden übergeben, um ihrer Militärpflicht zu genügen. Die Berechtigung zum einjährig-freiwilligen Dienste soll ihnen genommen worden sein.

— **Betäubung von Schlachttieren.** Ein Preisausschreiben im Betrage von eintausend Mark erläßt, nach Mitteilung der „Deutschen Fleischer-Zeitung", die auf dem Gebiet humanitärer Bestrebungen vielfach genannte Frau Bolza zu Konstanz. Die tausend Mark sollen als Preis für eine Schrift verliehen werden über das Betäuben der Schlachttiere mittels blitzartig wirkender Betäubungsapparate. Zur Preisbewerbung werden besonders eingeladen Freunde des Tierschutzes, Schlachthofsdirektoren, Tierärzte, Lehrer, Förster und Fleischermeister. Die näheren Bedingungen sind vom Beauftragten der Stifterin, Gewerberat Dr. v. Schwartz in Konstanz am Bodensee, zu beziehen.

— **Organisation des Trains.** Durch allerhöchste Ordre vom 13. Juli d. Js. ist bestimmt worden: 1. Für die „Traindepot-Inspektion" wird die Bezeichnung „Train-Inspektion" wieder hergestellt. 2. Den bisherigen „Traindepot-Direktionen" wird die Bezeichnung „Train-Direktion" beigelegt.

— **Der 7. Ost- und Westpreußische Schneiderbezirkstag** in Osterode hatte sich reger Teilnahme zu erfreuen. In den Bezirksvorstand wurden die Herren Wodetzki, Pätsch und Karp, sämtlich aus Danzig, gewählt. Als Ort des nächsten Bezirkstages wurde Kulm ausersehen. Als Vertreter des Bezirks Ost- und Westpreußen auf dem in Erfurt stattfindenden Bundestage wurden die Herren Wodetzki und Pätsch-Danzig, Kalisch-Braunsberg und als Stellvertreter Karlzinski-Osterode gewählt.

— **Bestellung von Fahrkarten.** Es kommt nicht selten vor, daß auf kleineren oder mittleren Eisenbahnstationen die von Reisenden gewünschten Fahrkarten nicht aufliegen, während solche auf den benachbarten Bahnhöfen vorhanden sind. Bei rechtzeitiger Bestellung können durch die Fahrkartenausgabestellen der Reiseantrittsstationen einfache Fahrkarten, Rückfahrkarten, sowie Monats-, Stamm- und Nebenkarten von anderen Stationen besorgt werden. Werden Fahrkarten von einer vor- oder seitwärts gelegenen Station bezogen, so sind für die Reise von der Bestellstation bis zur Station, von der aus sie giltig sind, besondere Fahrkarten zu lösen. Wird die Reise auf Fahrkarten für Hin- und Rückfahrt von einer Zwischenstation aus angetreten, so gelten die Fahrkarten nur zur Reise von der betreffenden Zwischenstation bis zur Zielstation und zurück bis zur aufgedruckten Ausgabestation, nicht aber zur Rückfahrt von der Ausgabestation bis zur Zwischenstation.

— **Fleischeinfuhr.** Der Minister des Innern hat genehmigt, daß die amtliche oder unter amtlicher Aufsicht erfolgende Vernichtung verbotswidrig eingeführter Fleischwaren auch in denjenigen Fällen an Stelle der Zurückschaffung in das Ausland treten darf, in denen der Verfügungsberechtigte die Vernichtung beantragt oder sich damit einverstanden erklärt.

— **Den Waldbesuchern,** namentlich den Sonntags-Besuchern, wäre der nachstehende „fromme Wunsch", den das Züricher Stadtforstamt an den Rastplätzen des dortigen Stadtwaldes in Anschlagform an das Publikum richtet, zur Beachtung zu empfehlen:

Was in der Stube gilt als simpler Brauch,
Das halte fest im Walde auch!
Laß niemals auf den Boden fallen
Papier — Orangen und auch Eierschalen!
Halt rein und säuberlich das Waldlokal,
Dann bleibst willkommen du hier überall!

— **Im Sommertheater des Viktoriagarten** gelangte gestern abend das beliebte Volksstück „Mein Leopold" von L'Arronge zur Aufführung. Das Theater war leidlich gut besetzt. Die Aufführung ging gut von statten. Herr Groß spielte den ehemaligen Schuhmachergesellen und späteren Meister Rudolf Starke und wußte diesen recht gut wiederzugeben. In Fräulein Margarete Voigt, die die Clara spielte, hatte er eine würdige Partnerin. Herr Wald war als Gottlieb Weigelt nicht so gut, als wir ihn sonst in anderen derbkomischeren Rollen gesehen haben, auch mußte er sehr oft die Unterstützung der Souffleuse in Anspruch nehmen. Herr Fischer spielte als Leopold ganz leidlich, sehr gut war Fräulein Sivrée als Stadtrichters-Töchterlein. Die übrigen Darsteller wurden ihren Rollen nach Möglichkeit gerecht.

— **Die Thorner Liedertafel** wird schon am nächsten Dienstag ihre Uebungsabende aufnehmen. Für Dienstag stehen dringende Mitteilungen auf der Tagesordnung.

— **Der Verein der Deutschen Kaufleute** hielt gestern in seinem Vereinslokal „Zum Pilsner" seine erste diesmonatliche Sitzung ab, in der fast ausschließlich nur über vorbereitende Schritte zu der am kommenden Freitag stattfindenden öffentlichen Versammlung beraten wurde, in der der Redakteur der von dem Verein herausgegebenen „Kaufmännischen Rundschau" über „die Aufgabe der kaufmännischen Vereine" sprechen wird. Da Redner voraussichtlich sich bei dieser Gelegenheit auch über den 8 Uhr-Ladenschluß äußern dürfte, ist zu erwarten, daß diese Versammlung sowohl von Seiten der Handlungsgehilfen, wie auch der Herren Chefs zahlreich besucht werden dürfte.

— **Der Verband deutscher Post- und Telegraphen-Assistenten, Ortsverein Thorn** hielt gestern seine Monatsversammlung im Artushofe ab. Als Rechnungsprüfer erstattete Herr Ober-Telegraphen-Assistent Choms Bericht. Zu dem am 17. August in Thorn stattfindenden Bezirkstage ist das in Vorschlag gebrachte Programm vom Bezirksverein Danzig genehmigt. Hiernach findet nach Empfang der auswärtigen Gäste ein Frühschoppen im Artushof statt, dann in der Ziegelei gemeinschaftliches Essen, Erledigung des geschäftlichen Teils, Konzert, Feuerwerk, Schlachtmusik, Vorträge und Tanz.

— **Vaterländischer Frauenverein.** Das diesjährige Sommerfest findet am Donnerstag, den 21. August im Ziegeleipark statt.

— **Der Kriegerverein** feiert morgen Sonntag im Viktoria-Garten ein Ernte- und Kinderfest. Der Abmarsch erfolgt ½4 Uhr vom Brombergerthor aus, eine halbe Stunde vorher ist Antreten der Kinder zum Empfang der Sensen und Harken. Von 4 Uhr an findet Konzert mit Kinderbelustigung und abends Tanz statt.

— **Versammlung.** Die Thorner Malergehilfen halten heute abend 8 Uhr auf der Herberge der vereinigten Innungen eine Versammlung ab. Den Meistern ist die Versammlung zur Kenntnis gebracht.

— **Feuerwehrübung.** Unter der Leitung des Stadtbaumeisters Leipolz hielt gestern abend von 8 bis 10 Uhr die städtische Feuerwehr eine große Uebung mit allen Geräten ab. Die Hauptübungen wurden den Steigern zugeteilt. Es stiegen die 6 Spritzenmeister mit 6 Hakenleitern auf 3 Etagen, auch mit der Schiebeleiter. Zum Schluß fand eine Angriffsübung statt, wobei auch das Sprungtuch zur Geltung kam.

— **Ein plötzlicher Tod** ereilte heute morgen Herrn Konditor Wiese; derselbe ist einem Herzschlage erlegen. Der Verstorbene, der seit circa 30 Jahren seine Konditorei betrieb und bis zum letzten Augenblick thätig gewesen, war in allen Kreisen gekannt, geachtet und beliebt.

— **Wegen Münzverbrechens** sind gestern, wie wir schon gemeldet haben, die hiesigen Lithographen Feyerabend und Wagner verhaftet und dem hiesigen Gerichtsgefängnis zugeführt worden. Von dem Chef der Warschauer Kriminalpolizei war am Donnerstag abend ein Telegramm bei der hiesigen Polizeibehörde eingegangen mit der Bitte, den Lithographen Otto Feyerabend zu verhaften, da er im Verdacht stehe, russische Staatspapiere gefälscht zu haben. Da die Polizei hierfür nicht zuständig war, wurde die Angelegenheit der Staatsanwaltschaft übergeben. Das Gericht beschloß, eine Haussuchung in den Geschäftsräumen des Lithographen Feyerabend vorzunehmen. Zu diesem Zwecke begaben sich gestern vormittag 9 Uhr die Herren Staatsanwalt Rasmus, Amtsrichter Kozlowski und Polizeiinspektor Zelz nach der Feyerabend'schen Wohnung. Die Durchsuchung dauerte bis nachmittags gegen 3 Uhr. Es wurden 3 Lithographiesteine, sowie einige Entwürfe von russischen Aktien gefunden. Feyerabend wurde hierauf verhaftet und mittels einer Droschke nach dem Untersuchungsgefängnis gebracht. Nach einer halben Stunde wurde dann auch der Lithograph Wagner, der früher bei Feyerabend als Gehilfe beschäftigt war und zunächst als Sachverständiger vernommen werden sollte, ebenfalls verhaftet, da sich herausstellte, daß Wagner die Zeichnungen zu den falschen Papieren angefertigt hat. Feyerabend will, wie er aussagt, im Auftrage eines unbekannten Russen, der nach Thorn gekommen sei und sich einen falschen Namen beigelegt habe, die Aktien hergestellt haben. Als erste Abfindungssumme seien ihm 500 Mark ausgezahlt worden, als er später mehr haben wollte, sei ihm dies jedoch verweigert worden. Die falschen Staatspapiere wurden jedesmal von hier nach Warschau post restante gesandt. Alles nähere über die Angelegenheit, wie sie ans Licht gekommen ist usw., muß erst die weitere Untersuchung ergeben.

— **Vom Schießplatz.** Die Westpr. Fußartl.-Rgtr. 11. und 15 haben heute das Barackenlager bezogen und ihre Schießübungen heute begonnen. Das Schießen endet am 27. d. Mts. für die Fußartillerie überhaupt für dieses Jahr. — Das Inf.-Rgt. Nr. 140 aus Inowrazlaw hat, nachdem es seine Schießübungen beendet hat, das Barackenlager verlassen und ist nach seinem Garnisonorte zurückgekehrt.

— **Ferienstrafkammer** vom 1. August 1902. Zur Verhandlung standen 3 Sachen an. In der ersten hatte sich der Rentier Andreas Flegel aus Neu-Weißhof, zur Zeit in Haft, wegen Verleitung zum Meineide zu verantworten. Die Beweisaufnahme ergab die volle Schuld des Angeklagten. Der Gerichtshof erkannte daher auf eine Zuchthausstrafe von 2 Jahren 6 Monaten und Ehrverlust auf die Dauer von 5 Jahren. — Unter der Beschuldigung des schweren Diebstahls betrat sodann der Gärtnergehülfe und Schuhmachergeselle Alexander Czerwinski aus Mocker die Anklagebank. Czerwinski war geständig, am frühen Morgen des 25. Mai 1902 durch Eindrücken der Thüren sich Zutritt zu dem Geschäftslokal des Kaufmanns Chlebowski hier verschafft und aus dem Schaufenster eine Anzahl Kravatten, Kragen und Manschetten gestohlen zu haben. Er wurde mit 4 Monaten Gefängnis bestraft. — Desgleichen räumte in der nächsten Sache der Arbeiter Otto Wendt ohne festen Wohnsitz, zur Zeit in Haft, ein, am abend des 12. Juni 1902 von einem in der Schuhmacherstraße stehenden Rollwagen des Spediteurs Meyer hier eine Rolle Käse im Werte von etwa 50—60 Mark entwendet zu haben. Das Urteil in Bezug auf ihn lautete auf 5 Monat Gefängnis.

— **Temperatur** morgens 8 Uhr 14 Grad Wärme.

— **Barometerstand** 27,11 Zoll.

— **Wasserstand** der Weichsel 1,08 Meter.

— **Zugelaufen** ein kleiner Hund bei Kurella, Brombergerstraße 35.

Kleine Chronik.

* Eine schwere Bluthat hat sich am 30. v. Mts. morgens, in dem Dorfe Schwoitsch bei Breslau ereignet. Dort bewohnten im Armenhause gemeinschaftlich eine Stube die Arbeiter Ernst Brand und Karl Kretschmer. Brand wurde nun am 30. v. Mts., morgens, in seinem Bette ermordet aufgefunden. Mit einer Axt war ihm ein wuchtiger Hieb in die rechte obere Kopfseite mit solcher Gewalt versetzt worden, daß das Gehirn hervorquoll. Der Verdacht der Thäterschaft lenkte sich alsbald auf den Arbeiter bezw. Militärinvaliden Karl Kretschmer. Letzterer hatte dem Brand vor einiger Zeit die Uhr gestohlen und in dieser Sache stand am 30. d. Mts. bei dem Amtsgericht Termin an. Kretschmer hat den Brand jedenfalls ermordet, um den ihm lästigen einzigen Zeugen aus der Welt zu schaffen. Der Gendarm schritt denn auch alsbald zur Festnahme des im Verdacht des Mordes stehenden Kretschmer. Der Verhaftete gestand auch später ein, daß er den Arbeiter Brand mit der Axt erschlagen habe. Als er sich für den Weg nach Breslau bereit gemacht habe, habe er den Brand aufgefordert, gleich mitkommen. Dies war zwischen 4 und 5 Uhr morgens. Brand soll erwidert haben: „Gehe nur, ich habe noch Zeit und werde dich schon reinbringen." In seiner Aufregung darüber will Kretschmer die Axt ergriffen und den tödlichen Schlag geführt haben. Kretschmer ist bereits in das Gericht eingeliefert worden.

Eingesandt.

(Für Aeußerungen in dieser Rubrik übernimmt die Redaktion nur die preßgesetzliche Verantwortung.)

Der Verfasser des in Nr. 178 Ihrer Zeitung enthaltenen Eingesandts, betr. das neue Mockeraner Wasserleitungsstatut, hat mich zunächst durchaus richtig verstanden, wenn er meint, daß es sich in meiner Aeußerung nur um eine sachliche Besprechung eines für Mocker überaus wichtigen Ortsstatuts handelt. Er irrte jedoch, wenn er glaubt, daß der Einsender ein „interessierter Mieter" sei, der nun die kleinen Hausbesitzer gegen die großen aufwiegeln will. Das ist durchaus nicht der Fall. Ich will nur die kleinen Hausbesitzer vor Schaden bewahren. Was die Sache selbst anbetrifft, so will ich noch folgendes bemerken:

Nach der Vorlage des Gemeindevorstandes soll der Hausbesitzer lediglich einen Mindestverbrauch garantieren und dieser beträgt für die kleinsten Hausbesitzer 12 Mark, für die größten 60 Mark pro Jahr, weniger darf von einem Haus nicht bezahlt werden. Wenn ein größerer Verbrauch stattfindet, so muß das mehr verbrauchte Quantum mit 25 Pf. pro Kubikmeter bezahlt werden; bei besonders großem Verbrauch stellt sich der Preis billiger. Wenn nun die Garantie nicht mehr von einem Hausbesitzer getragen wird, wie es der Gemeindevorstand will, sondern von dem einzelnen Mieter, so muß nicht nur für jedes Haus, sondern auch für jeden Mieter einer Wohnung das Mindest-Quantum des Verbrauchs festgesetzt werden, etwa so, daß für eine Wohnung von 1 Zimmer jährlich 3 Mark oder ähnlich festgesetzt wird und mit der Zimmerzahl steigend entsprechend mehr. Daß dieses die ganze Veranlagung überaus schwierig macht, ist zunächst klar. Aber weiter muß natürlich der Mehrverbrauch auch von jedem Mieter einzeln festgestellt und eingezogen werden, denn sonst würde der Mieter, der 25 Kubikmeter verbraucht, etwa ebenso viel zahlen müssen, als der, welcher 100 Kubikmeter verbraucht. Um dieses feststellen zu können, muß der Gemeindevorstand für jeden Mieter eine Wasseruhr aufstellen, also die schon von Herrn Gemeindevorsteher Falkenberg in der Gemeindevertretersitzung vom 26. Juni angegebenen 15000 Mark für Wasseruhren mehr ausgeben. Es entsteht also eine ganz bedeutende Mehrausgabe für erstmalige Aufstellung und ein größerer Anspruch an Beamtenpersonal zur laufenden Feststellung des Wasserverbrauchs. — Dieses sind meine Einwendungen gegen den eingebrachten Antrag. Auf die übrigen angeführten Punkte, die weniger von Bedeutung sind, will ich mich nicht erst näher einlassen, um die Sache nicht unnötig in die Länge zu ziehen.

-e.

Neueste Nachrichten.

Ferleiten, 2. August. Der Malermeister Franz Müller aus Dresden wurde unterhalb des südlichen Pfandelgletschers in der Nähe des Glocknerhauses tot aufgefunden. Die Todesursache dürfte ein Schlaganfall infolge Erschöpfung gewesen sein.

Hamburg, 2. August. Der untergegangene Dampfer „Primus" ist gestern nachmittag umgekippt und glücklich auf den Kiel gestellt worden. In der Vorderkajüte fand der Taucher die Leiche eines etwa dreizehnjährigen Mädchens.

Dresden, 2. August. Das hiesige Bankhaus Rocksch Nachfolger hat heute seine Zahlungen eingestellt. Die Passiven sind noch unbekannt. Es soll die Liquidatiom sofort herbeigeführt werden.

Halle, 2. August. Der angesehene Prokurist Picht der hiesigen Königlichen Lotteriekollektion ist nach Verübung bedeutender Unterschlagungen in Höhe von über 100000 Mark flüchtig geworden. Verfehlte Börsenspekulationen sollen das Geld verschlungen haben.

Graz, 2. August. Der mit dem Expreßzuge vom Sängerfest nach Triest fahrende Sänger Josef Kastner wurde bei St. Peter von der Plattform geschleudert, erlitt einen Schädelbruch und starb im Laibacher Landeskrankenhaus.

Paris, 2. August. Dem „Intransigeant" zufolge soll eine neue Schwindelaffäre entdeckt worden sein, in welcher angeblich der Sohn des früheren Kolonialministers Decrais und dessen Abteilungschef kompromittiert sind.

Marseille, 2. August. Die Direktion der hiesigen Schiffahrtsgesellschaft berichtet, daß das gelbe Fieber in Grand Bassam ausgebrochen ist. Zahlreiche Europäer verlassen die Gegend. Die Zahl der Eingeborenen, die der Epidemie zum Opfer fallen, ist bedeutend.

Venedig, 2. August. Das Stadtbauamt hat nach genauer Untersuchung konstatiert, daß der Glockenturm der Kirche San Stefano dem Einsturz nahe ist. Alle in der Nähe befindlichen Wohngebäude wurden daher geräumt.

Bangkog, 2. August. In Mung Pray in der Provinz Shaus (Nord Siam) wurden die Regierungsgebäude geplündert. Gegen die Plünderer sind Truppen gesandt worden.

Schiffahrt auf der Weichsel.

Kapt. Görgens, Dampfer „Genetiv" mit 300 Ztr. div. Güter, St. Demski, Kahn mit 15 Munitionswagen, beide von Bromberg nach Thorn; F. Bartsch, M. Gorschka, beide Kähne mit Steinen und Kies von Czernewitz nach Culm; Jos. Schlatkowski, Kahn mit 1800 Zentner Kohlen von Danzig nach Osznitza; Kapt. Ulm, Dampfer „Weichsel" mit 100 Ztr. Oel und 250 Ztr. div. Güter von Thorn nach Danzig; Kap. Witt, Dampfer „Rußland" leer von Wloclawek nach Danzig.

Telegraphische Börsen-Depesche

Berlin, 2. August. Fonds fest.		1. August
Russische Banknoten	216,20	216,15
Warschau 8 Tage	—,—	—,—
Oesterr. Banknoten	85,55	85,50
Preuß. Konsols 3 pCt.	92,90	92,90
Preuß. Konsols 3½ pCt.	102,80	102,60
Preuß. Konsols 3½ pCt.	102,80	102,60
Deutsche Reichsanl. 3 pCt.	93,20	93,25
Deutsche Reichsanleihe 3½ pCt.	103,—	103,—
Westpr. Pfdbrf. 3 pCt. neul. II.	89,75	89,60
do. " 3½ pCt. do.	99,10	98,90
Posener Pfandbriefe 3½ pCt.	99,90	100,—
" " 4 pCt.	103,10	103,—
Poln. Pfandbriefe 4½ pCt.	—,—	—,—
Türk. 1 % Anleihe C.	30,35	30,25
Italien. Rente 4 pCt.	103,10	—,—
Rumän. Rente v. 1894 4 pCt.	84,90	84,80
Diskonto-Komm.-Anth. exkl.	183,80	183,25
Gr. Berl. Straßenbahn-Aktien	204,—	203,—
Harpener Bergw.-Akt.	163,75	161,90
Laurahütte Aktien	191,10	190,50
Nordd. Kreditanstalt-Aktien	—,—	—,—
Thorn. Stadt-Anleihe 3½ pCt.	—,—	—,—
Weizen: September	158,25	156,75
" Oktober	156,—	155,25
" Dezember	155,50	154,50
" loco Newyork	77 7/8	77 1/8
Roggen: September	137,—	136,50
" Oktober	134,—	133,75
" Dezember	133,25	132,50
Spiritus: Loco m. 70 M. St.	38,70	38,30

Wechsel-Diskont 3 pCt., Lombard-Zinsfuß 4 pCt.

Heute früh 8 Uhr verschied plötzlich am Herzschlage mein lieber Mann, unser guter Vater, Onkel und Schwager, der Konditor

Adolph Wiese

im eben vollendeten 65. Lebensjahre, was hiermit um stilles Beileid bittend, tiefbetrübt anzeigen

Thorn, den 2. August 1902.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet Dienstag, nachmittag 5 Uhr vom Trauerhause aus statt.

Die glückliche Geburt

eines Mädchens

zeigen hocherfreut an

Rechtsanwalt **Feilchenfeld** und **Frau** Felicia geb. Falk.

In das Handelsregister A Nr. 188 ist die Firma **„K. Pągowski“** in **Thorn** heute gelöscht worden.

Thorn, den 28. Juli 1902.

Königliches Amtsgericht.

Bekanntmachung.

Das **Sammeln von Beeren und Pilzen** in der Kämmereiforst Thorn ist **verboten.**

Zuwiderhandlungen werden gemäß des Feld- und Forst-Polizei-Gesetzes vom 1. April 1880 § 41 und den hierzu erlassenen Polizeiverordnungen des Herrn Regierungs-Präsidenten zu Marienwerder mit Geldstrafe bis zu 10 Mark oder Haft bis zu 3 Tagen bestraft.

Thorn, den 11. Juli 1902.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Die **Nutzung von rund 950 Stück Aepfelbäumen** auf der Kreis-Chaussee-Strecke Amthal-Scharnau soll für das Nutzungsjahr 1902 verpachtet werden.

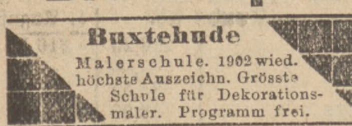
Ein Termin hierzu ist auf **Montag, den 11. August cr.,** vormittags 10 Uhr im Fährkruge zu Scharnau anberaumt.

Die Bedingungen werden bei Eröffnung des Termins bekannt gemacht.

Der Kreisbaumeister
Rathmann.

Verreist.
Sanitätsrat Meyer.

Ich bin zurückgekehrt.
Dr. Wolpe.



Buxtehude

Malerschule. 1902 wied. höchste Auszeichn. Grösste Schule für Dekorationsmaler. Programm frei.

Mk. 125 per Monat

und Prov. **Ia Hamburger Haus sucht** an allen Orten resp. Herren für den Verkauf von **Zigarren** an Händler, Wirte, Private usw.

E. Schlotke & Co., Hamburg.

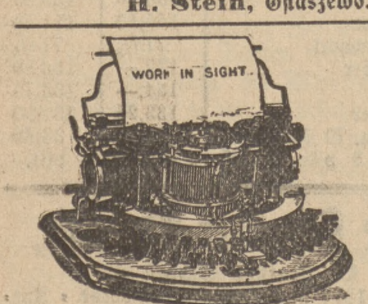
Lohnenden Nebenverdienst

bringt der Vertrieb besserer Familienwerke. Geeignete Agenten bei höchsten Provisionen gesucht. Offerten unter **A. F. 324** an **Rudolf Mosse, Berlin SW.**

Kindermädchen

von achtbaren Eltern, nicht über 17 Jahre, kann sich von sofort melden.

H. Stein, Ostaszewo.



Unterrichte
im
Maschinenschreiben,
in Stenographie,
Buchführung pp.

Militäranwärter auch in andern Gegenständen. — Stellennachweis für von mir Unterrichtete kostenfrei.

Behrendt, Mittelschullehrer, **Thorn,** (Tuchmacherstr. 4, 2 Tr.)

Hypotheken-Kapitalien

zu sofort und später offeriert
Institut „Iris“, Altona-Elbe.

Bankkredit, Wechseldiskont, Betriebs- und Hypotheken-Kapital ꝛc streng diskret in jeder Höhe.

W. Hirsch Verlag, Mannheim.

Geschäftshaus,



in guter Lage, zu

verkaufen.

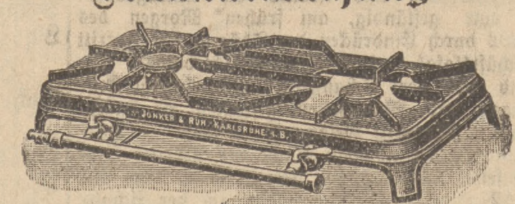
Auskunft giebt die Geschäftsstelle d. Ztg.

Das Haus, Fischerstraße 7,

mit 10 Zimmern, Mädchenstübe, Küche, Speisekammer, Veranda, Blumen- u. Gemüsegarten, Drehrolle, Stallungen und Hofraum ist vom 1. Oktober zu verpachten. Näheres bei

C. Gannott, Thorn II, Bazarkämpe.

Bekanntmachung.



Außer Gasheizöfen geben wir auch **Gaskocher** mit Sparbrennern **mietsweise** ab.

Die näheren Bedingungen sind in unserem Geschäftszimmer zu erfahren.

Thorn. **Gasanstalt.**

Die Krönungsfeier
Sr. Maj. König Eduard VII.

findet nunmehr bestimmt am Sonnabend, den 9. August, statt. — Wir versenden an **diesem** Tage an Alle, welche uns rechtzeitig zu untenstehenden niedrigen Preisen Bestellung einsenden an uns einzeln aufgegebene Adressen im Krönungsbezirk Westminster mit dem Krönungsdatum abgestempelte

prachtvolle Krönungspostkarten.

Also hochinteressant für jeden Sammler. — Es sind **21 verschiedene Muster** vorhanden.

Preise **(einzeln zuadressiert):**

2 Stück	50 Pf.	15 Stück	3 Mk.
4 Stück	1 Mk.	21 Stück	4 Mk.
7 Stück	1,50 Mk.	55 Stück	10 Mk.

Der **Betrag** wird in **ungebrauchten** deutschen **Freimarken** erbeten. — **Briefporto** nach England kostet **20** Pf. Genau adressieren! Genau Adressen angeben! Senden Sie zusammen mit Freunden und sparen Sie Porto! **Spätestens Donnerstag absenden!**

Continental Publishing Company

Regent Square No. 35

London, W. C.

England.



Prima oberschlesische

Steinkohlen

sowie

Brennholz

empfiehlt billigst

Carl Kleemann, Thorn,

Holzplatz: Mocker Chaussee.

Fernsprecher 42.

Göttertrank,

schönes, moussierendes, Champagner ähnliches Getränk, selbst dem verwöhntesten Geschmack zusagend à **Flasche exkl. 50 Pfg.** empfiehlt

Ad. Kuss, Schillerstr. 28.

Verblüffend!

ist die vorzügl. Wirkung der **Radebeuler Carbol Theerschwefel-Seife v. Bergmann & Co., Radebeul-Dresden**

Schutzmarke: **Steckenpferd**

gegen alle Arten **Hautunreinigkeiten** und **Hautausschläge,** wie **Mitesser, Gesichtspickel, Pusteln, Finnen, Hautröte, Runzeln, Blütchen, Leberfl.** ꝛc. à Stück 50 Pfg. bei: **Adolf Leetz, J. M. Wendisch Nachf., Anders & Co.**

Arnica-Haaröl

ist das **wirksamste** und **unschädlichste** Hausmittel gegen **Haarausfall** und **Schuppenbildung.** Flaschen à 75 und 50 Pf. bei **Anders & Co.**

Saufest des Gau 25
des
Deutschen Radfahrer-Bundes
in Thorn am 2., 3. und 4. August 1902.

Sonnabend, den 2. August 1902:

Von 8 Uhr abends ab

Eintritt frei. **Konzert im Schützenhause.** **Eintritt frei.**

Sonntag, den 3. August 1902:

Empfang der auswärtigen Gäste im Schützenhause.

Daselbst von 11 Uhr vormittags ab:

KONZERT.

Eintritt 20 ₰ pro Person.

Nachmittags 3 Uhr:

Festkorso durch die Hauptstraßen zum Ziegelei-Park.

Dortselbst

Konzert, Preisreigen- und Kunstfahren.

Um 9 Uhr: Preisverteilung.

Eintritt 50 ₰ pro Person. Familienbillets, für 3 Personen giltig, sind **nur** im Vorverkauf zum Preise von **1,25** bis Sonntag nachm. 2 Uhr bei den Herren **Glückmann Kaliski,** Artushof, **F. Duszynski,** Breitestraße, **O. Herrmann,** Elisabethstraße und Kaufmann **Netz,** Bromberger Vorstadt zu erhalten.

Sonntag nachmittag 3 Uhr:

Abfahrt des Vergnügungszuges
nach
Waldpark Ottlotschin.

B. Sedelmayr.

Hotel Metropole, Stettin.

Neuerbaut 1900/01. — 3 Min. vom Bahnhof. — Personen-Aufzug.

Erstes, grösstes u. komfortabelstes Haus am Platze.

Elektrisch. Licht, Zentralheizung in allen Zimmern.

Feines Restaurant und Café.

Exquisite Küche bei civilen Preisen.

Zimmer von Mk. 2 — an inkl. Licht, Heizg. u. Bedien.

Neu übernommen von

Emil Raue,

ehedem längere Jahre „Continental-Hôtel“, Berlin.

Dr. Warschauer's Wasserheil- u. Kuranstalt

Vorzügliche Einrichtungen. **im Soolbad Inowrazlaw.** Mäßige Preise.

Für Nervenleiden aller Art, Folgen von Verletzungen, chronischen Krankheiten, Schwächezustände ꝛc. Prospekt franko.

Adam Kaczmarkiewicz'sche

einzige, echte altrenommierte

Färberei und Haupt-Etablissement

für chemische Reinigung von Herren- u. Damen-Garderobe ꝛc.

Annahme: Wohnung u. Werkstätte, **Thorn, nur Mauerstraße 36,** zwischen Breite- u. Schuhmacherstraße.

Umsonst

legen wir jedem Besteller unserer aus nur edlen reifen Tabaken hergestellten Zigarren folgend bei: bei 300 St. 1 hocheleg. Kaiserbörse aus echtem Seehundleder, bei 500 St. 1 hochfeine Zigarrenetui oder Brieftasche.

Wir versenden nach allen Orten franko Nachnahme.

Garantie Umtausch oder Betrag voll zurück.

500	**Cuba-Pflanzer**	M. 7.70
1000	„ „	„ 14.30
300	**La Emma**	„ 8.--
500	„ „	„ 12.—
300	**Ankona**	„ 11.—
500	„	„ 17.—
300	**Flor de Cuba**	„ 12.—
500	„ „ „	„ 18 —
300	**Pikant**	„ 14.50
500	„	„ 21.—
300	**Kosmos**	„ 18.50
500	„	„ 30.--

Wir garantieren **ausdrücklich** für **tadellosen Brand, hochfeines, pikantes Aroma** und **vollständig abgelagerte** Ware.

Handmuster werden nicht abgegeben.

Gebrüder Scheufele
Nürnberg Nr. 27.

Zahnkitt

zum **Selbstplombieren** hohler Zähne empfehlen **Anders & Co.**

Nussschalen-Extrakt

zum Dunkeln der Haare der **königl. Hof-Parfümfabrik** von **C. D. Wunderlich** in **Nürnberg,** eingef. seit 1863, 3 mal **prämiirt.** Rein vegetabilisch, garantiert unschädlich, a 70 ₰. **Dr. Orphilas Haarfärbe-Nussöl, a 70 Pfg.,** ein feines, den Haarwuchs stärkendes **Haaröl. Wunderlich's echtes und nicht abfärbendes**

Haarfärbe-Mittel

a 1 ℳ 20 ₰, groß a 2 ℳ 40 ₰ (das Beste u. Einfachste was es giebt).

Hugo Claass, Seglerstr. 22

✠ Fettleibigkeit. ✠

Korpulenz, Fettleibigkeit verschwindet bei Gebrauch von **Laarmann's Entfettungsthee** mit naturgemäßer Anwendung. Streng reell, kein Schwindel. Bestandteile auf dem Packet angegeben. Quantität Nr. 1 = 3 ℳ, Nr. 2 = 5 ℳ, bei besonders starker Korpulenz Nr. 3 = 7 ℳ Nachnahme oder Postanweisung. 2 Sendungen franko. Bei Nichterfolg Betrag zurück. Wo in Apotheken nicht vorrätig, direkt von

Gustav Laarmann, Herford 109.

Laden, **Wohnung,** 4 Stuben sof. oder per 1. Oktober zu vermieten **Neustädtischer Markt 24.**

Die von mir zum 1. Oktober gemietete

Parterre-Wohnung

Mellienstr. 86, besteh. aus 4 Zimmern, Badestube, Mädchenk., Speisek. ꝛc. ist versetzungshalber anderweitig zu verm.

Gravenhorst, Mellienstr. 55.

Mocker, Thornerstr. 12, **Wohnung** von 4 Zimmern u. Zubehör zu vermieten. **R. Röder.**

Kl. Wohnung, renov. v. sof. an ruh. Mieter zu verm. **Strobandstr. 6, IV.**

Kleine Wohnungen

zum 1. Oktober zu vermieten

Neustädt. Markt 18. **R. Schultz.**

Thorner Liedertafel.

Dienstag, den 5. August, 8½ Uhr:

dringende Mitteilungen.

Vaterländischer Frauen-Verein.

Das

Sommer-Fest

findet

Donnerstag, d. 21. August,

nachmittags 4 Uhr

im Ziegelei-Park

statt.

Der Vorstand.

Viktoriatheater.

Montag, den 4. August.

Vorstellung zu **halben** Preisen:

Mein Leopold.

Volksgarten.

Jeden Sonntag:

Freikonzert

ausgeführt v. der Pion.-Kap. Nr. 17.

Anfang 4 Uhr.

Nachdem: **Tanz.**

Stille Musik

Breitestrasse.

Empfiehlt

kräftigen Mittagstisch

zu soliden Preisen.

Französ. Weintrauben

Pfund **60** ₰, empfiehlt

Ad. Kuss, Schillerstraße 28.

Obstpresse verleiht

pro Liter **10** ₰

Ad. Kuss, Schillerstraße 28.

Haus- und Grundbesitzer-Verein zu Thorn.

Anfragen wegen Wohnungen sind an die Geschäftsstelle bei **Paul Meyer** in Firma **W. Boettcher, Baderstraße** zu richten.

Culmerstr. 24	1 Lad. m. Wohn.	400 M.
Baderstr. 9	2 Zim.	1 Laden
Brückenstr. 13 2. Et.	7—8 „	1650 M.
Bäckerstr. 43 pt.	5 „	950 „
Bachestraße 10 2. Et.	6 „	—
Brückenstr. 20 1. Et.	5 „	850 „
Bachestr. 2 2. Et.	5 „	830 „
Brombergerstr. 35 2. Et.	5 „	750 „
Baderstr. 9 1. Et.	4 „	700 „
Baderstr. 9 2. Et.	4 „	700 „
Mellienstr. 134	4 „	700 „
Gerberstr. 31 3. Et.	5 „	650 „
Brückenstr. 8 2. Et.	5 „	650 „
Mellienstr. 134	4 „	600 „
Altst. Markt 12 2. Et.	4 „	550 „
Bäckerstr. 43 2. Et.	3 „	550 „
Seglerstr. 22 3. Et.	3 „	520 „
Elisabethstr. 4 2. Et.	3 „	500 „
Elisabethstr. 13 2. Et.	2 „	350 „
Elisabethstr. 6 4 Et.	3 „	350 „
Mellienstr. 66 1. Et.	3 „	350 „
Baderstr. 4 1. Et.	2 „	300 „
Leibitscherstr. 42 1. Et.	3 „	300 „
Tuchmacherstr. 1	2 „	210 „
Brückenstr. 8 pt.	2 „	200 „
Baderstr. 4 2. Et.	1 „	168 „
Marienstr. 7 part.	1 „	120 „
Culm. Chaussee 48 1. Et.	2 „	120 „
Gerberstr. 21 Hof	1 „	90 „
Gerechtestr. 7	2 Zimmer	20 M. mtl.
Thalstraße 24	Pferdestall und Remise	150 „

Verantwortlicher Schriftleiter: Franz Walther in Thorn. — Druck und Verlag der Buchdruckerei der Thorner Ostdeutschen Zeitung, Ges. m. b. H., Thorn.

Hierzu ein zweites Blatt und zwei Unterhaltungsblätter.